

# SWR SYMPHONIE ORCHESTER

18·19

## ELIAHU INBAL

**DO 8., FR 9. NOVEMBER 2018, 20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

**SO 11. NOVEMBER 2018, 19.30 UHR**

MANNHEIM, ROSENGARTEN

**MO 12. NOVEMBER 2018, 20 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS

# SWR» CLASSIC

---

SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER

SWR  
VOKAL  
ENSEMBLE

---

SWR  
EXPERIMENTAL  
STUDIO

SWR  
BIG  
BAND

---

SWR  
SCHWETZINGER  
FESTSPIELE

SWR  
DONAUESCHINGER  
MUSIKTAGE

---

SWR  
WEB  
CONCERTS

SWR  
MUSIK  
VERMITTLUNG

---

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

RHEIN  
VOKAL

---

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

## PROGRAMM

### LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 – 1827

#### KONZERT FÜR KLAVIER, VIOLINE, VIOLONCELLO UND ORCHESTER C-DUR OP. 56 (TRIPELKONZERT)

Allegro

Largo

Rondo alla Polacca

ca. 35'

· Pause ·

### DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

1906 – 1975

#### SINFONIE NR. 11 G-MOLL OP. 103 (DAS JAHR 1905)

Adagio (Platz vor dem Palast)

Allegro (Der 9. Januar)

Adagio (In memoriam)

Allegro (Sturmgeleit)

ca. 65'

Ludwig Trio

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Eliahu Inbal

---

**KONZERTEIFÜHRUNGEN** · Mit Meinhard Saremba (Stuttgart 19 Uhr,  
Mannheim 18.30 Uhr und Freiburg 19 Uhr)

**LIVESENDUNG** · Fr. 9. November ab 20.03 Uhr in SWR2

**VIDEO-LIVESTREAM** · Fr. 9. November ab 20.03 Uhr auf SWRClassic.de

**VIDEO-MITSCHNITT** · ab Mi. 14. November auf SWRClassic.de

## KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT BEETHOVEN · SCHOSTAKOWITSCH

© Ronny Zimmermann

**LUDWIG VAN BEETHOVEN** · Komponist und Pianist · wurde 1770 in Bonn geboren · starb 1827 in Wien, wo er die letzten 35 Jahre seines Lebens verbrachte · Joseph Haydn, Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri waren seine Lehrer · machte sich zu Beginn seiner Karriere als Pianist und glänzender Improvisator einen Namen · ein Gehörleiden beendete seine Pianistenkarriere · war ein freier Komponist ohne feste Anstellung, unterstützt von adligen Fürsten · war neben Mozart und Haydn ein Hauptvertreter der sog. »Wiener Klassik« · komponierte in fast allen musikalischen Gattungen, wobei seine neun Sinfonien Maßstäbe für viele Zeitgenossen und nachfolgende Komponistengenerationen setzten · das »Tripelkonzert« op. 56 entstand zeitgleich mit Beethovens dritter und fünfter Sinfonie, der Klaviersonate Nr. 23 (»Appassionata«) sowie Beethovens einziger Oper Fidelio · Uraufführung des Tripelkonzertes am 18. Februar 1808 im Leipziger Gewandhaus

**DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH** · Komponist, Pianist und Pädagoge · wurde 1906 in St. Petersburg geboren und starb 1975 in Moskau · Leben und Musik waren eng an kulturpolitische Entwicklungen der Sowjetunion gebunden · litt zeitlebens unter der Diktatur Stalins und wurde zweimal in seinem Leben (1936 und 1948) des »Formalismus« und der »Volksfremdheit« beschuldigt · komponierte insgesamt 15 Sinfonien, Instrumentalkonzerte, Bühnenwerke, Filmmusik, Klaviermusik, Chor- und Vokalwerke und 15 Streichquartette, die zu den Hauptwerken des Kammermusikrepertoires aus dem 20. Jahrhundert zählen · seine elfte Sinfonie bezieht sich auf den 9. Januar 1905, den sogenannten Blutsonntag, und die weiteren revolutionären Ereignisse dieses Jahres · die Uraufführung fand kurz nach der Fertigstellung im August 1957 schon am 30. Oktober desselben Jahres mit dem Staatlichen Sinfonieorchester der Sowjetunion unter der Leitung von Natan Rachlin statt

## ZWEIMAL DER BLICK ZURÜCK GERICHTET: EINMAL ENTSPANNT, DAS ANDERE MAL HOCHGEFÄHRLICH

Wenn in einem Konzert Werke Beethovens und Schostakowitschs einander gegenübergestellt werden, dann liegen die Noten zweier revolutionärer Komponisten auf den Pulten der Musiker. Doch gibt es neben dem revolutionären Beethoven auch den, der ganz unpolitisch ins 18. Jahrhundert zurückblickt, so wie in seinem »Tripelkonzert«. Erstmals in der Musikgeschichte lenkte ab dieser Zeit ein Gefälligkeit fordernder Geschmack bürgerlicher Zuhörerschaft, der sich mit dem Wunsch nach virtuoser Zurschaustellung mischte, die Arbeit eines Komponisten. Dass es schon immer zu den Anforderungen eines Künstlers gehörte, so zu arbeiten, dass er sein Werk an der Zensur vorbeischieben konnte, wussten sowohl Beethoven als auch Schostakowitsch. Beethovens Neunte wäre im Regime Metternichs sicher verboten worden, hätten die Verantwortlichen die Anspielungen auf die Französische Revolution verstanden. Bei Schostakowitschs elfter Sinfonie ist es auch nicht ohne Ironie geschehen, dass sie von jenem Regime mit dem Lenin-Preis ausgezeichnet wurde, das anzuklagen wohl des Komponisten eigentliches Anliegen gewesen sein dürfte.

## EIN RETROSPEKTIVES KONZERT? BEETHOVENS »TRIPELKONZERT«

Indem Vivaldi bereits im Solo seiner Concerti con molti stromenti mehrere Instrumente mit- und gegeneinander agieren ließ, beschränkte er das Konzertieren nicht allein auf die Interaktion zwischen Solo und Tutti, sondern legte ihren Wettstreit bereits im Solo selbst an. Dass Beethoven diese Werke kannte, darf bezweifelt werden. Geläufig waren ihm aber die konzertanten Werke, in denen zur Mitte des 18. Jahrhunderts zunächst Carl Stamitz und Christian Cannabich, dann daran anknüpfend Haydn



Beethoven im Jahr 1815, Detail aus einem Gemälde von Willibrord Joseph Mähler

und Mozart dem Orchestertutti ein Ensemble aus mehreren Soloinstrumenten gegenübergestellt hatten und dabei die Bläser bevorzugten.

Dass Heinrich Christoph Koch in seinem Musikalischen Lexikon von 1802 solche Werke als *Sinfonia concertante* bezeichnete, erscheint nach heutigem Verständnis insofern verwirrend, als die sogenannten Kompositionen dem Solokonzert weit näher stehen als der Sinfonie. Eine *Sinfonia concertante* ist schlicht und einfach komponiert sowie heiter im Wesen. Sie vermeidet jede Dramatik – also genau das, worauf Beethoven in seinen Sinfonien gerade nicht verzichten wollte. Im Titel seines Opus 56 »Grand Concerto concertant für Pianoforte, Violine und Violoncello mit Begleitung des Orchesters« findet sich das Wort *Sinfonia* auch nicht.

Wie aus seinem Brief vom 26. August 1804 an den Verlag Breitkopf & Härtel hervorgeht, war sich Beethoven der Erstmaligkeit der Besetzung dieses Werks durchaus bewusst. Die Besonderheit liegt vor allem darin, in das Solo aus mehreren Instrumenten das Klavier aufgenommen zu haben, das Mozart in seinen von ihm so hoch eingeschätzten Klavierkonzerten dem Orchester so demonstrativ allein als Kontrahenten gegenüberstellte, wogegen er in seinen Violinkonzerten den Geiger als *Primus inter Pares* nur wie den Vorsänger einer geschlossenen Gemeinschaft herausragen ließ.

Wenn nun Harry Goldschmidt davon sprach, dass wir es in Beethovens Opus 56 mit einem »Klaviertrio in Form eines Konzerts« zu tun hätten, verkennt er die Vorgeschichte dieser kammermusikalischen Gattung: In Haydns aus der Sonate für Pianoforte in Begleitung von Violine und Violoncello hervorgegangenen Klaviertrios nahm das Klavier so unangefochten die Rolle des Protagonisten ein, dass sie häufig Klavierkonzerte en miniature sind. In Beethovens Opus 56 tritt das Klavier aber deutlich hinter die beiden anderen Soloinstrumente zurück, die er weit mehr brillieren lässt. Dass Beethoven in seinem »Tripelkonzert« nicht

dem Klavier, sondern dem Violoncello die führende Rolle im Solo anvertraut, lässt sich daran erkennen, dass er alle Themen zuerst vom ihm, dann erst von den beiden anderen Instrumenten vortragen lässt. Beethoven bevorzugt die hohen Lagen des Violoncellos, weil sich weder seine unteren noch die mittleren gegen Violine und Klavier behaupten können.

In seinem Aufbau ist Beethovens »Tripelkonzert« ein den Vorbildern des 18. Jahrhunderts verpflichtetes Konzert. Der Kopfsatz wurzelt weit mehr als in Beethovens übrigen zu Beginn des 19. Jahrhunderts komponierten Solokonzerten in der Ritornellform früherer Epochen. Dass in ihm jedes Thema viermal aufzustellen ist, zunächst einmal vom Orchester, dann von jedem Soloinstrument, erklärt die große Ausdehnung des Kopfsatzes. Zu Beginn der Durchführung, in der von thematisch-motivischer Arbeit kaum zu sprechen ist, erklingt das Hauptthema wie zu Beginn der Soloexposition in allen drei Soloinstrumenten. Der Dur-Seligkeit des ganzen Werkes entsprechend, hellte Beethoven die Tonart der VI. Stufe, a-Moll, in der das Ritornell in einem barocken Konzert stehen könnte, nach A-Dur auf. In Abweichung von den Vorbildern des 18. Jahrhunderts exponiert er darauf folgend einen tonartlichen Kontrast: einen neuen Gedanken in der Tonart c-Moll.

Auch das Largo im »versunkenen« As-Dur gibt dem Violoncello den Vorzug vor den anderen Instrumenten des Solos. Im mittleren Abschnitt lässt Beethoven die Bläser solistisch ohne Streicherbegleitung agieren, die dann bei der Wiederaufnahme des Anfangs pausieren. Ohne Zäsur geht der Satz in das Finale über, das als »polnisches« Rondo alla polacca dem französischen Geschmack seine Reverenz mit Polonaisen-Rhythmen erweist.

## **DIE OFFIZIELLE UND DIE INOFFIZIELLE SEITE EINER PARTITUR DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCHS SINFONIE NR. 11 »DAS JAHR 1905«**

Vier Jahre bevor Schostakowitsch 1957 seine elfte Sinfonie komponierte, war seine Zehnte unter das Verdikt des »Formalismus« gefallen. Nach Auffassung des Komponisten wurde ein solches Urteil in der UdSSR immer dann gefällt, wenn irgend jemandem im Zentralkomitee der KPdSU etwas nicht verständlich oder nicht nach seinem Geschmack komponiert erschien. Seine Elfte sollte nun aber das glänzende Ereignis der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution in Moskau werden. Kurz zuvor hatte Chruschtschow 1956 auf dem XX. Parteitag der KPdSU die »Tauwetter-Periode« nach Stalins Tod eingeleitet: »Zurück zu Lenin, zurück zu den wahren Idealen der Revolution« hieß die Losung. Doch seine neue Sinfonie komponierte Schostakowitsch nicht auf die erste erfolgreiche, sondern auf die erste niedergeschlagene Revolution in seinem Land: Im Januar 1905 waren 140.000 St. Petersburger dem Aufruf des »Fabrikarbeiter-Verbandes« zu einem Sternmarsch zum Winterpalast des Zaren Nikolaus II. gefolgt. Angeführt von dem Popen Georgij Gapon zogen sie mit erhobenen Zarenbildern, Kirchenfahnen und Ikonen durch die Stadt, um dem Zaren eine Bittschrift zu überreichen, in der sie u.a. die Einführung des Mindestlohns und verkürzte Arbeitszeiten forderten. Dieser aber ließ den Zug von der Palastwache niederschließen. Hunderte starben, Unzählige wurden verletzt. Zu den Überlebenden gehörte Schostakowitschs Vater.

Wie bei fast allen Werken Schostakowitschs gibt es eine offizielle und eine inoffizielle Seite. In der Zeitschrift Sowjetskaja Musika kündigte er selbst seine Elfte in nüchternen Worten an: »Thema dieser Sinfonie ist die Revolution von 1905. Diese Periode in der Geschichte unseres Heimatlandes, die sich in revolutionären Arbeiterliedern deutlich widerspiegelt, liebe ich sehr. Ich weiß nicht, ob ich diese Melodien in der Sinfonie umfassend zitieren werde, aber ihre musikalische Sprache



Dmitrij Schostakowitsch

wird im Charakter dem russischen Revolutionslied nahe verwandt sein.« Da diese Lieder seinen Hörern vertraut waren, konnte er sie auch ohne Texte vortragen lassen.

In Schostakowitschs zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlichten, unter Mitarbeit Solomon Wolkows verfassten, von diesem in den Westen geschmuggelten und in den USA publizierten »Memoiren« heißt es dagegen, dass es ihm scheinbar, als ob sich in der russischen Geschichte vieles wiederhole, und diese »Wiederholbarkeit« wollte er in seiner Elften aufzeigen. »Ich komponierte sie 1957, und sie bezieht sich auf die Gegenwart, auch wenn sie den Titel ›Das Jahr 1905‹ trägt. Sie handelt vom Volk, das den Glauben verloren hat, weil der Kelch der Missetaten übergelaufen war.« Im Vorwort zu den »Memoiren« verriet Wolkow, dass für den Komponisten die Parallelen zwischen dem Einmarsch der Roten Armee 1956 in Budapest und dem Massaker von 1905 in St. Petersburg auf der Hand lagen.

Zu Beginn der Sinfonie musikalisieren hohler, gedämpfter Streicherklang und gläserne Harfenakkorde die eisige Atmosphäre des Platzes vor dem Winterpalais in St. Petersburg. Im Hauptthema werden Anklänge an den kirchlichen Bittgesang »Herr, erbarme dich unser« hörbar. Das Morgensignal des Militärs, eine Reveille, ertönt in den Trompeten, bevor in fahler, tiefer Lage der Flöten das zweite Lied erklingt: »Gib acht«, das sibirische Zwangsarbeiter in den Kerkern der zaristischen Geheimpolizei sangen. Gekoppelt wird es mit einem Lied aus den 1860er-Jahren: »Der Arrestant«, bevor der Satz wieder in die Bedrohlichkeit des Anfangs zurücksinkt.

Ein Paukenwirbel leitet in den zweiten Satz über. In ihm geht Schostakowitsch auf das sechste seiner »Zehn Poeme« für gemischten Chor a cappella op. 88 von 1951 zurück, das wie dieser Satz den Titel »Der 9. Januar« trägt: Über kreisenden Figuren der tiefen Streicher ertönt in den Holzbläsern das Lied »Oh du, unser Väterchen Zar«. Wie eine Lita-

nei steigert sich der Bittgesang. Auf dem Höhepunkt angelangt, intonieren die Trompeten die Melodie »Entblößt die Häupter!«. Doch das Volk erhofft sich von seinem Herrscher vergebens Hilfe. Schüsse fallen, ein martialisches Fugato musikalisiert die flüchtende Menschenmasse, Schlagzeugsalven das Massaker der zaristischen Garde. Schostakowitsch, der seine Elfte eine Zeitlang als sein »am meisten ›mussorgskysches‹ Werk« betrachtete, griff an dieser Stelle auf den Prolog der Oper Boris Godunow zurück. Am Ende kehrt der Satz an den Beginn der Sinfonie zurück, der in den Streichern und der Celesta nachklingt.

Ohne Pause folgt als dritter Satz eine Totenklage (»In memoriam«). Im Gedenken an die Gefallenen stimmen die Bratschen über gezupften Bässen als Trauergesang die Melodie des Revolutionsliedes »Unsterbliche Opfer« an, das 1924 auch bei Lenins Begräbnis erklungen war. Im Mittelteil des Satzes klingt das Revolutionslied »Sei begrüßt, der Freiheit ungezwungenes Wort« in hymnischem Charakter an. Den »Memoiren« zufolge soll Schostakowitsch diesen Satz »als Schwur der Partisanen am Sarge des Kommissars« komponiert haben. Auf das Finale vorausweisend zitiert er schließlich noch »Brüder, zur Sonne, zur Freiheit« an, bevor der Satz mit der Trauermelodie des Anfangs endet.

Wie als trotzig Kampfansage der Überlebenden fällt zu Beginn des letzten Satzes, »Sturmgeläut«, das ukrainische Kampflied »Wütet nur, Tyrannen« hinein, dessen punktierter Rhythmus an das »Gewaltmotiv« aus Lady Macbeth erinnert. Spätestens wenn Schostakowitsch das polnische Arbeiterlied »Warszawianka« aufruft, wird deutlich, dass er nicht allein den russischen Kämpfern gedenkt, sondern auch denen anderer Nationen, die unter dem Sowjet-Regime gelitten haben. Seine polnischen Vorfahren kämpften 1830/31 gegen die russischen Besatzer und wurden nach Sibirien verbannt. Schließlich geht der Satz auf die vorigen Sätze zurück: die Fanfaren des ersten, den Tumult des zweiten und »Brüder, zur Sonne, zur Freiheit« aus dem dritten – und zwar genau auf die Zeile »hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die

Zukunft hervor«. Doch das »Gewaltmotiv« macht alle Hoffnung zunichte. Über den Streicherklängen des Sinfonieanfangs erklingt im Englischhorn das vollständige Lied »Entblößt die Häupter!« Wenn dann die Salven aus dem zweiten Satz das Geschehen überrollen, dann musikalisieren sie offenbar jene sowjetischen Panzer, die 1956 nach Ungarn entsandt wurden, um den Aufstand niederzuschlagen.

Doch die Offiziellen haben am 30. Oktober 1957, als Schostakowitschs elfte Sinfonie im Moskauer Konservatorium vom Staatlichen Sinfonieorchester der UdSSR unter der Leitung Natan Rachlins uraufgeführt wurde, einen musikalischen Jubel über den Sieg der bolschewistischen Revolution von 1917 wahrnehmen wollen und den Komponisten mit dem Lenin-Preis geehrt. Hätten sie genauer zugehört, wäre Schostakowitsch womöglich widerfahren, was ihm sein Sohn Maxim nach der Generalprobe prophezeit hatte: »Mein Gott, sie werden dich dafür hängen!«

---

**Sebastian Urmoneit** studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Berlin (u. a. bei Carl Dahlhaus und Christoph Hubig, Dissertation: »Tristan und Isolde • Eros und Thanatos«). Er schrieb Fachaufsätze über Schubert, Wagner, Wolf, Brahms und Strauss und gab »Joseph Haydn, Memoria, Band 11« mit Hartmut Fladt heraus. Er verfasst Einführungstexte u. a. für das Berliner Konzerthaus, die Albert Konzerte GmbH (Freiburg) und die Bamberger Symphoniker.

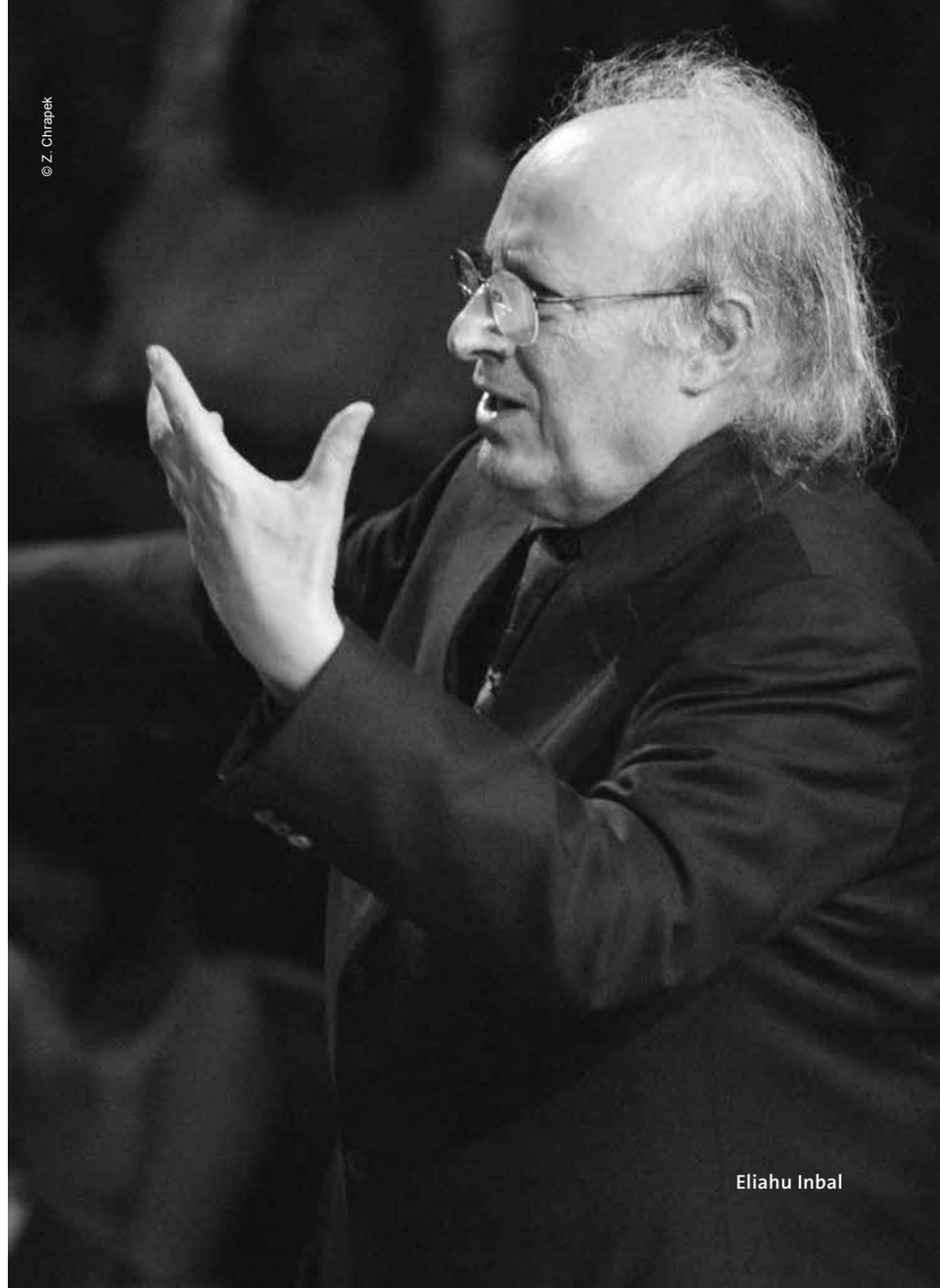
## INTERPRETEN

**LUDWIG TRIO** → Das Ludwig Trio gab sein Debütkonzert im März 2009 im Auditori in Barcelona und gilt bereits als eines der herausragenden Kammermusikensembles unserer Zeit. Zum Trio gehören die Brüder Abel Tomàs (Violine) und Arnau Tomàs (Cello), die beide Gründungsmitglieder des Cuarteto Casals sind, sowie die Pianistin Hyo-Sun Lim, die namhafte internationale Wettbewerbe gewann, darunter den Königin Elisabeth Klavier-Wettbewerb in Brüssel. Hyo-Sun Lim verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Kammermusik und arbeitete unter anderem mit Künstlern wie Hilary Hahn und Mischa Maisky zusammen. Ein motivierender Einfluss auf das Trio ging von Lehrern wie Rainer Schmidt, György Kurtág, Mitsuko Uchida, Arie Vardi, Gary Graffman, Leonid Margarius sowie vom Alban Berg Quartett aus. Das Ensemble engagiert sich für eine Auseinandersetzung mit Beethovens Werk, das es mit Stücken anderer Komponisten kombiniert, die dadurch beeinflusst wurden. Regelmäßig tritt das Ludwig Trio bei Konzerten in Europa und besonders in Spanien auf, wobei das Repertoire Trio-Kompositionen von Beethoven, Schubert und Schostakowitsch umfasst. Das Ludwig Trio führte das »Tripelkonzert« von Beethoven bereits zusammen mit dem Orquesta Sinfónica de Tenerife und dem Orquesta Sinfónica de Galicia unter der Leitung von Víctor Pablo Pérez auf, ferner mit dem Orquesta Simfónica del Vallès (dirigiert von Rubén Gimeno) und beim Quincena Musical de San Sebastián mit dem Orquesta Sinfónica de Euskadi unter der Leitung von Carlo Rizzi. Das Ensemble wird immer wieder zu nationalen und internationalen Festivals eingeladen – sowohl zu Konzerten als auch um Meisterklassen abzuhalten – u. a. beim Orlando Festival in den Niederlanden. Die erste Einspielung mit Beethovens Klaviertrios op. 1 Nr. 1 und op. 97 wurde vom Magazin Scherzo als exzeptionellste Einspielung des Monats ausgezeichnet. Die zweite CD des Ludwig Trios ist Beethovens »Tripelkonzert« op. 56 gewidmet, ergänzt durch das vierte Klavierkonzert mit Hyo-Sun Lim als Solistin.



**ELIAHU INBAL** → Als Gewinner des internationalen Dirigentenwettbewerbes Guido Cantelli wurde Eliahu Inbal bereits im Alter von 26 Jahren gefragter Gastdirigent bei den führenden Orchestern weltweit. Er war Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt, des Orchestra del Teatro la Fenice, des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI Turino, des Konzerthausorchesters Berlin, der Tschechischen Philharmonie und des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, das ihn 2014 zum Conductor Laureate ernannte. Der charismatische israelische Dirigent, der in Berlin lebt, wurde weltweit durch seine inzwischen legendären Mahler-Aufnahmen (Deutscher Schallplattenpreis, Grand Prix du Disque) und die Urfassungen der Sinfonien von Anton Bruckner bekannt, die er als erster einspielte. Besondere Anerkennung erhielten seine Interpretationen der Sinfonien von Dmitrij Schostakowitsch. Nach einer umfangreichen internationalen Konzertserie zum 80. Geburtstag im Jahr 2016 gehörte die achte Sinfonie von Gustav Mahler in der neu eröffneten Elbphilharmonie und die Eröffnung des Rheingau Musikfestivals 2018 zu den aktuellen Höhepunkten. Im Frühjahr 2019 gibt Eliahu Inbal sein Debüt in St. Petersburg, bevor er mit dem Konzerthausorchester Berlin erneut nach Japan aufbricht. Im Laufe der Saison kehrt er zum Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra sowie in seine Heimatstadt Jerusalem zurück und folgt Einladungen nach Frankreich, Spanien, Portugal und Luxemburg. Operndirigate führten Eliahu Inbal u. a. an die Opernhäuser von Paris, Glyndebourne, München, Stuttgart, Hamburg, Zürich und Madrid. Neben vielen Auszeichnungen erhielt er u. a. die italienischen Kritikerpreise Abbiati und Viotti für Wagners »Ring« mit dem RAI-Sinfonieorchester Turin und den international Opera Award 2014 für Parsifal an der Vlaamse Opera. Seine umfangreiche Diskographie enthält das sinfonische Gesamtwerk von Berlioz, Brahms, Bruckner, Mahler, Ravel, Schumann, Schostakowitsch, Skrjabin, Strawinsky, Richard Strauss und der zweiten Wiener Schule. Eliahu Inbal studierte Violine und Komposition in seiner Heimatstadt Jerusalem und setzte seine Ausbildung am Pariser Konservatorium u. a. bei Olivier Messiaen und Nadia Boulanger fort. Wichtige Impulse erhielt er auch von Franco Ferrara und Sergiu Celibidache.

© Z. Chrappek



Eliahu Inbal

**SWR SYMPHONIEORCHESTER** → Zu Beginn der Saison 2018/19 trat Teodor Currentzis sein Amt als erster Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters an. Mit Currentzis steht damit einer der international gefragtesten Dirigenten an der Spitze des Orchesters. Das SWR Symphonieorchester ist hervorgegangen aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten die SWR-Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen, Interpretationsansätze der historisch informierten Aufführungspraxis und Musikvermittlung an alle Altersstufen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Elisha Inbal, Michael Sanderling, Jakub Hrůša und Omer Meir Wellber sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. als Artists in Residence der ersten drei Spielzeiten Antoine Tamestit, Gil Shaham und Tzimon Barto sowie viele weitere Gast-solisten, darunter Hilary Hahn, Fazil Say, Julia Fischer, Mischa Maisky, Patricia Kopatchinskaja, Martin Grubinger, Renaud Capuçon und Janine Jansen. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester u. a. nach Wien, London, Salzburg, München, Edinburgh, Dortmund, Warschau, Essen, Basel, Frankfurt und Tallinn, wiederholt in die Elbphilharmonie Hamburg, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling, zum Festival Acht Brücken in Köln und zum Musikfest Berlin sowie auf eine Spanien- und China-Tournee.



SWR Symphonieorchester

## ORCHESTERBESETZUNG

---

### 1. VIOLINE

Christian Ostertag  
*Konzertmeister*

Vivica Percy

Phillip Roy

Alexander Knaak

Lukas Friederich

Mathias Hochweber

Taru Erlich

Stefan Bornscheuer

Johannes

Blumenröther

Helke Bier

Felix Borel

Matia Gotman

Hwa-Won Rimmer

Andreas Ritzinger

Andreea Chiriac

Anna Breidenstein

---

### 2. VIOLINE

Emily Körner \*

Silke Meyer-Eggen

Joo-Wha Yoo

Susanne Kaldor

Ada Gosling-Pozo

Michael Mayer-  
Freyholdt

Sylvia Schnieders

Alina Abel

Monika Renner-Auers

Katrin Melcher

Insa Fritsche

Maria Stang

Maria Kranzfelder

Larissa Manz

---

### VIOLA

Paul Pesthy \*

Ingrid Philippi-Seyffer

Dirk Hegemann

Ewald Adam

Mitsuko Nakan

Nicole Nagel

Teresa Jansen

Dorothea Funk

Janis Lielbardis

Andreea Alcalde Polo

Ayano Yamazoe

Barbara Weiske

---

### VIOLONCELLO

Marius Urba \*

Marin Smesnoi

Hendrik Then-Bergh

Thomas Nicolai

Fionn Bockemühl

Wolfgang Düthorn

Blanca Coines Escriche

Alexander Richtberg

Panu Sundqvist

Sophia Garbe \*\*

---

### KONTRABASS

Konstanze Brenner \*

Axel Schwesig

Bertram Eppinger

Astrid Stutzke

Christoph Dorn

Peter Hecking

Josef Semeleder

Valentin Vacariu

---

### FLÖTE

Hélène Boulègue \*

Anne Romeis

Daniel Werner

---

### OBOE

Anne Angerer \*

Annette Schütz

Florian Hasel

---

### KLARINETTE

Wolfhard Pencz \*

Rudolf König

Anton Hollich

---

### FAGOTT

Hanno Dönneweg \*

Eduardo Calzada

Angela Bergmann

---

### HORN

Wolfgang Wipfler \*

Marc Noetzel

Horst Ziegler

Raymond Warnier

Pascal Arets

---

### TROMPETE

Thomas Hammes \*

Holger Schäfer

Falko Schob

---

### POSAUNE

Mayumi Shimizu \*

Klaus Schiesser

Harald Matjaschitz

---

### TUBA

Jürgen Wirth \*

---

### PAUKE

Jochen Brenner \*

---

### SCHLAGZEUG

Martin Rosenthal

Franz Lang

Robert Kette

Franz Bach

Justin Auer \*\*

---

### HARFE

Renie Yamahata \*

Laurence

Forstner-Beaufils

\* Solo/Stimmführer

\*\* Volontäre

## FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

mit Spannung verfolgt der Freiburger Freundeskreis die zweite Konzertsaison des SWR Symphonieorchesters. Im vergangenen Jahr haben die Mitglieder beschlossen, das fusionierte Orchester in seiner Entwicklung engagiert zu begleiten. Dabei stehen drei Begriffe im Mittelpunkt: **Kultur – Region – Jugend!**

Konkret bedeutet unsere »Begleitung«, dass wir die kulturelle Arbeit des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und in der Region ideell und finanziell unterstützen. Dies umfasst nicht nur die speziellen Freiburger Konzerte, sondern auch die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume in Freiburg und die Unterstützung aller Orchestermitglieder bei der Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Entwicklung des künftigen Programmprofils. Darüber hinaus wollen wir dazu beitragen, dass die musikalische Jugendarbeit in Freiburg für das Orchester auch künftig einen besonderen Stellenwert besitzt und dass die Stadt als musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung gestärkt wird.

Wenn Sie sich diesen Zielen anschließen wollen, freuen wir uns, Sie im Freiburger Freundeskreis als Mitglied begrüßen zu können. Bitte informieren Sie sich auf [freunde-swr-so.de](http://freunde-swr-so.de) oder über unsere Telefonnummer 0176/98280147.



## STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein lädt Sie herzlich ein, das noch junge SWR Symphonieorchester zu begleiten und mit Ihrem Beitrag zu unterstützen. Wir, die Mitglieder des Fördervereins, schätzen insbesondere die große künstlerische Qualität des SWR Symphonieorchesters und engagieren uns deshalb für eine hohe öffentliche Akzeptanz »unseres« Klangkörpers.

Mehr als 1.200 Freunde fördern das Orchester wie auch im Besonderen die Musikerinnen und Musiker bei der Realisierung von Projekten wie z.B. der Durchführung kammermusikalischer Auftritte, bei Konzertreisen ins Ausland, bei der Heranführung der Jugend an die klassische Musik sowie bei spartenübergreifenden Musikprojekten. Wir unterstützen außerdem die Entwicklung einer Orchesterakademie und die Initiativen für ein neues Konzerthaus in Stuttgart.

Mitglieder des Fördervereins können eine Reihe von Vergünstigungen wie rabattierte Eintrittskarten und Abonnements, Konzertreisen oder die Teilnahme an bestimmten Orchesterproben in Anspruch nehmen.

Wir laden Sie herzlich ein, uns bei den Konzerten in Stuttgart am Stand des Fördervereins im Foyer der Liederhalle zu besuchen. Herzlich heißen wir neue Mitglieder willkommen. Informieren Sie sich gerne auf [swr-so-foerderverein.de](http://swr-so-foerderverein.de) oder über unsere Telefonnummer 0711/929-12036.



## PROGRAMMVORSCHAU

---

### FAMILIENKONZERT

**SA 17. NOVEMBER 2018, 15 UHR**  
STUTTGART, NEUES SCHLOSS

**SO 18. NOVEMBER 2018, 15 UHR**  
KARLSRUHE, KONZERTHAUS

#### **Peter Tschaikowsky**

Der Nussknacker

Auszüge aus der Ballettmusik op. 71  
(in der Bearbeitung von Andreas  
N. Tarkmann)

#### **E.T.A. Hoffmann**

Auszüge aus der Erzählung  
Nussknacker und Mausekönig  
Malte Arkona, Sprecher  
Mitglieder des SWR Symphonie-  
orchesters

---

### SPANIENTOURNEE

**SO 18. – DO 22. NOVEMBER 2018**  
ZARAGOZA, BARCELONA,  
ALICANTE, MADRID

#### **Ludwig van Beethoven**

Konzert für Klavier, Violine,  
Violoncello und Orchester C-Dur  
op. 56 (Tripelkonzert)

#### **Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur (Romantische)

Ludwig Trio

SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Elisha Inbal

---

### KAMMERKONZERT

**SA 1. DEZEMBER 2018, 20 UHR**  
BADEN-BADEN, MUSEUM FRIE-  
DER BURDA

**SO 2. DEZEMBER 2018, 16 UHR**  
STUTTGART, NEUES SCHLOSS

**MO 3. DEZEMBER 2018, 20 UHR**  
FREIBURG, KONZERTHAUS

#### **Johannes Brahms**

Streichsextett Nr. 1 B-Dur op. 18

#### **Arnold Schönberg**

Pierrot lunaire, dreimal sieben  
Gedichte für Sprechstimme, Flöte,  
Klarinette, Violine, Viola,  
Violoncello und Klavier op. 21

Angelika Luz, Sprechgesang  
Mitglieder des SWR Symphonie-  
orchesters

---

### MITTAGSKONZERT

**DO 6. DEZEMBER 2018, 13 UHR**  
STUTTGART, LIEDERHALLE

#### **Julius Rietz**

Klarinettenkonzert g-Moll op. 29

#### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Sinfonie Nr. 4-Dur op. 90  
(Italienische)

Sebastian Manz, Klarinette  
SWR Symphonieorchester  
Dirigentin: Joana Mallwitz  
Moderation: Kerstin Gebel

---

### KINDERKONZERT UND LINIE 2

**DO 6. DEZEMBER 2018,**  
**11 UHR UND 13 UHR**

STUTTGART, IM WIZEMANN

**FR 7. DEZEMBER 2018,**  
**11 UHR UND 20 UHR**

FREIBURG, E-WERK

#### **IN TAROS WELT**

#### **LE JARDIN DE TARO**

Eine musikalische Reise durch  
Raum und Zeit von Klassik bis  
Hip-Hop über bekannte Werke  
von Ravel, Vivaldi, Grieg, Rossini,  
Tschaikowsky u. a.

Kurt Laurenz Theinert, Lichtkunst  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Daniel Huppert

---

### GASTKONZERTE

**FR 7. DEZEMBER 2018, 20 UHR**  
VILLINGEN-SCHWENNINGEN,  
FRANZISKANER KONZERTHAUS

**SA 8. DEZEMBER 2018, 19.30 UHR**  
WIESLOCH, PALATIN

#### **Gioachino Rossini**

Ouvertüre zur Oper Wilhelm Tell

#### **Julius Rietz**

Klarinettenkonzert g-Moll op. 29

#### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90  
(Italienische)

Sebastian Manz, Klarinette  
SWR Symphonieorchester  
Dirigentin: Joana Mallwitz

---

### ABO-KONZERT

**DO 13./FR 14. DEZEMBER 2018**  
**20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**SO 16. DEZEMBER 2018, 19.30 UHR**  
MANNHEIM, ROSENGARTEN

18.30 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**FR 21. DEZEMBER 2018, 20 UHR**  
FREIBURG, KONZERTHAUS

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**DI 18. DEZEMBER 2018, 20 UHR**  
DORTMUND, KONZERTHAUS

**MI 19. DEZEMBER 2018, 20 UHR**  
HAMBURG, ELBPILHARMONIE

#### **Alfred Schnittke**

Konzert für Viola und Orchester

#### **Peter Tschaikowsky**

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

Antoine Tamestit, Viola  
SWR Symphonieorchester  
Dirigent: Teodor Currentzis

## SERVICE

### Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

### Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

### Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

## IMPRESSUM

**Dr. Johannes Bultmann** Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals  
**Felix Fischer, Reinhard Oechsler** Orchestermanagement • **Kerstin Gebel** Redaktion •  
**Henrik Hoffmann, Chariklia Michel** Mitarbeit

**Matthias Claudi** Leitung Kommunikation SWR Classic • **Bettina Greeff** Produktion  
**Johannes Braig** Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWRClassic.de



EINFACH. IMMER. ALLES. ▶

# ▶▶SWR2

## DIE NEUE APP

WISSEN, HÖRSPIELE, MUSIK UND MEHR IN EINER APP!  
ALLE SENDUNGEN ZUM NACHHÖREN.  
JETZT KOSTENFREI HERUNTERLADEN.





KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE  
**SWR WEB CONCERTS**  
**SWRCLASSIC.DE**